Zeitschrift: Publikationen der Schweizerischen Musikforschenden Gesellschaft. Serie 2 = Publications de la Société Suisse de Musicologie. Série 2

Herausgeber: Schweizerische Musikforschende Gesellschaft

Band: 20 (1978)

Artikel: Das Cantionale des Kartäusers Thomas Kress : ein Denkmal der spätmittelalterlichen Musikgeschichte Basels

Autor: Labhardt, Frank

Kapitel: Das kalendarische Festverzeichnis des Cantionals

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-858854

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

DAS KALENDARISCHE FESTVERZEICHNIS DES CANTIONALS

In den Tabellen auf S. 63–75 sind die Feste originalgetreu nach dem *Register* des Cantionale wiedergegeben. Die erste Kolonne enthält das Temporale. Das im Original dem Temporale folgende Sanctorale ist hier in der zweiten Kolonne untergebracht. Die dritte Kolonne bringt die entsprechenden Daten in Tagen und Monaten. Demgegenüber führt Kolonne vier alle diejenigen Feste des Cantionals an, denen im Register von Kreß kein Platz zugewiesen wurde und folglich in der endgültigen Fassung der Handschrift fakultativen Charakter haben.

Die Ziffern der Kolonne fünf verweisen auf den kritischen Teil dieser Studien. Zum Vergleich mit dem Festverzeichnis unserer Handschrift werden in Kolonne sechs der Basler Kalender von 1410 (Bs. Chronik, IV, Beilage S. 463 ff.) und in der letzten die Kalendarien der Kartäuser-Sakramentare UB Basel AN VIII 8 und An VIII 9, geschr. 1464 und 1465, herangezogen (1). Letztere gewähren Einblick in die Entwicklung des Heiligenkults innerhalb der Kartaus am Ende des Mittelalters. – Gerade die Jahre um 1465 brachten manche Neuerungen. So figurieren gewisse Feste, deren Einführung Prior Arnoldi auch ausserhalb des Klosters förderte, in den eben erwähnten Sakramentaren AN VIII 8, 9 teils als ursprüngliche teils als nachgetragene Bestandteile. Das gilt insbesondere für die Offizien zu den Marien-Festen Conceptio, Visitatio, Praesentatio, Compassio, zu den drei Margarethen-Festen (Hauptfest, Reliquien, Commemoratio) und für die Feste der *hl. Sippe* (Joseph, Joachim, Anna, Maria Jacobi und Maria Salome). In seiner Chronik befasst sich Carpentarius ausführlich mit den wiederholten Gesuchen Heinrich Arnoldis an das Generalkapitel um Erlaubnis zur definitiven Verankerung der genannten Marien- und Margarethenfeiern im Kalender des Basler Ordenshauses. Der Chronist verschweigt aber auch nicht die Ablehnung dieser Liturgiebereicherung durch eine Gruppe streng konservativer Brüder. Wohl deshalb blieben die von Kreß wieder hervorgeholten Choralkompositionen des Priors zum Compassio- und Margarethenfest nicht lange lebendig (2). Noch weniger konnten sich die Offizien und Messen für Mitglieder der hl. Sippe in der Kartaus durchsetzen, deren Kult zuerst um 1440 im Brevier des Bischofs Friedrich ze Rhin sichtbar wird. Auch zu diesen Festen hatte Prior Heinrich nachweislich Formulare zusammengestellt, die sogar vom Frühdruck aufgenommen und am Rhein entlang einen begrenzten Widerhall fanden (3). Im Cantionale ist von der ganzen Sippenverehrung nur noch eine schwache Spur übrig geblieben, nämlich die Adaption eines Anna-Responsoriums auf den hl. Joachim (vgl. S. 197) und der auf Gerson fussende Beitrag des Carpentarius zur Verlobung der Jungfrau (S. 97 f. 53 a). Kreß hat einzig die von den Kartäusern seit 1412 offiziell kultivierte und im Spätmittelalter ohnehin sehr volkstümliche hl. Anna durch ein vollständiges Offizium ausgezeichnet (4).

Die hervorragende Rolle der Heiligenverehrung im vorreformatorischen Basel und den grossen Aufwand an muskalischem Festschmuck, welchen die Nebengottesdienste beanspruchen, überblicken wir in der ersten, zweiten und fünften Spalte unserer Tabelle. Obwohl sie eine kaum übersehbare Fülle der dies- und jenseits des Rheinknies gefeierten

Feste widerspiegelt, sind doch bei weitem nicht alle Namen des Basler Kalenders in ihr vertreten. Sollte die Sammlung nicht ins Uferlose anwachsen, musste sich Kreß von einem Auswahlprinzip leiten lassen, das gleichermassen durch musikalische wie kultische Rücksichten bestimmt war.

Eine erstrangige Stelle gebürte den alteingebürgerten, auch in den Ordensstatuten genannten Festen der *Apostel, Evangelisten, neutestamentlichen Jungfrauen*, *römischen Märtyrer* und *Bekenner.* Sofern sie sich durch ungewohnte und reiche Melodik sowie durch besonders devote, möglichst in gebundener Sprache abgefasste Texte auszeichneten, war dem im Vorwort niedergelegten Programm des Kopisten genügegetan (5).

Eine zweite Gruppe umfasst die neueren Eigenfeste des Basler Ordenshauses, die weitgehend mit den Lokalfesten beider Stadtteile im Einklang standen. Selbstverständlich durfte das Kaiserpaar Heinrich und Kunigunde in dieser Gruppe nicht fehlen, so wenig wie die Nothelfer, die 11 000 Jungfrauen, die Gelehrtenheiligen Katharina und Yvo sowie die Kirchenväter. Schliesslich ist eine Reihe von Heiligen angerufen, die vornehmlich in der alten Eidgenossenschaft und im rheinischen Gebiet der ehemaligen Konstanzer Diözese zu Hause waren. Sie stellen den Zusammenhang mit der Tradition Burgunds und der Bodenseeklöster her, so Mauricius und seine Gefährten, Felix und Regula, Conrad, Pelagius, Gallus und Othmar.

Die oben (S. 54 ff.) berührte Frage nach der endgültigen Gestalt des Cantionals kann jetzt mit Hilfe der Tabelle beantwortet werden. Beim Durchgehen der Spalten zeigt es sich, dass vom *Winterteil* (S. 63–70) nur drei Heiligenfeste nicht im Register auftreten, während vom *Sommerteil* (S. 71–75) deren 31 nicht mehr berücksichtigt sind.

Die Erklärung für diese Divergenz zwischen dem Register und der tatsächlichen Anlage des Cantionals wird zumeist schon aus den Anmerkungen nachstehender Tabelle hervorgehen. Es sind überwiegend Feste, denen im Bereich der Basler Münsterregion nur ein schwaches Nachleuchten beschieden war. Personelle Veränderungen im Konvent und der damit verbundene Wandel innerhalb der privaten Devotion mögen Kreß veranlasst haben, eine grössere Zahl von Festen und Gesängen später wieder fallen, dafür andere mehr hervortreten zu lassen.

Ziehen wir vergleichsweise die Kalender der Kartaus und der Stadt zu Rate, so werden die Grenzen noch deutlicher sichtbar, welche sich Kreß bei der Auswahl auferlegt hat. Er übergeht im Corpus und Register nicht nur solche Heilige, deren Feier auf eine Commemoratio beschränkt war, sondern auch solche deren Rang eine Aufnahme gerechtfertigt hätte. So ist profilierten Gestalten, die einst das kirchliche Leben von Stadt und Bistum mitbeherrscht hatten, im Cantional kein Platz eingeräumt worden. Z. B. nimmt Kreß von den Bettelordensstiftern *Franziskus* und *Dominikus* sowie von St. Alban nicht die Spur einer Notiz. Es muss allerdings eingeräumt werden, dass es sich hier um Patrone von Konkurrenzklöstern mit eigener Liturgie und besonderen Choralfassungen handelte. Anderseits hatten die einst blühenden Basler Niederlassungen der Cluniazenser, Augustiner-Eremiten, Prediger und Barfüsser ihre Bedeutung längst eingebüsst, so dass sie den geachteten Brüdern im Margarethental niemals Vorbild sein konnten. Immerhin sind von Mitgliedern dieser Orden hervorragende Reimoffizien und Sequenzen geschaffen worden, die sich im Kult der Saekularkirche längst eingebürgert hatten. Kreß konnte deshalb auf Dominikanerwerke wie das Offizium zur Visitatio (S. 181), bestimmte Hymnen

(S. 321), Sequenzen (S. 325) nicht verzichten. In Ausnahmefällen hat er sogar Kartäuser-Choralfassungen herangezogen, wobei er diese Abweichung von der Regel gewissenhaft anzeigt (6). Die ursprüngliche Herkunft einer anderen Gruppe von Gesängen hält er für monastisch, ohne nähere Angaben darüber machen zu können (vgl. Überschrift S. 168). Jedenfalls meint Kreß im allgemeinen nicht Klöster, wenn er im Vorwort behauptet, er habe „ex diversarum ecclesiarum devotissmis canticis" geschöpft, sondern Weltkirchen und Stifte wie das Münster, St. Peter, St. Leonhard, St. Martin und die benachbarte Theodorskirche.
Kaum weniger Mühe macht die Erklärung für die Absenz der *elsässischen Heiligen,* wenn man sich die intensive, noch heute sichtbare Kulturausstrahlung des Elsass auf das mittelalterliche Basel vergegenwärtigt (7). Als Beispiel sei der noch um 1500 weitverbreitete Kult des Strassburger Bischofs *Arbogast* erwähnt. Er wurde in der Basler Kartaus praktisch ganz ignoriert, obwohl das Kloster von Beginn an enge Verbindungen zur elsässischen Hauptstadt unterhielt und zwischen den Ordenshäusern beider Städte ein reger Kulturaustausch stattfand (8). Dieser Tatbestand ist umso auffälliger als Arbogast im Basler Bistum, das ja einen Teil des Oberelsass umfasste, schon früh Verehrung genoss und sogar Patron des stadtnahen Dorfes Muttenz war. Im weiteren finden wir das Offizium des Heiligen in dem von Michael Wenßler gedruckten Basler Brevier des Jahres 1478 auf fol. 154'–156. Mit dem Offizium plenum wurde Arbogast aber auch in der Konstanzer Diözese gefeiert, der Kleinbasel und die Kartaus angehörten (9).
Ebenso seltsam berührt die Vernachlässigung des *hl. Theobald,* Patron des Städtchens Thann, der Heimat unseres Schreibers. Seine Legende ist – von einer Kartäuserhand des 15. Jh. niedergeschrieben – im Cod. UBB B III 21, fol. 2'–3' erhalten. Das in der Offizin B. Richels auf Veranlassung des Bischofs Kaspar ze Rin (1479–1502) gedruckte Basler Missale des Jahres 1480 bringt am Schluss die Theobald-Sequenz „Lauda plebs elsatica . . .", welche sich weder in unserem Cantionale noch in anderen Quellen der Kartaus entdecken lässt. Sie fand aber am Anfang des 16. Jh. den Weg nach St. Gallen, wo sie von einem Benediktiner besser gewürdigt und aufgezeichnet wurde (10).
Mittelpunkt der Theobald-Verehrung in Basel war die wundertätige Stätte in der Nähe des Leonhardstiftes (11). Anderseits bestand zwischen den Klerikern von St. Theobald in *Thann,* den Martinskirchen von Colmar und Basel sowie den Basler Stiften St. Peter und Theodor seit 1492 eine Fraternität (12). Beides blieb ohne Einfluss auf die Basler Sammlung.
Im späteren Mittelalter gewannen in der Kartaus offenbar solche Bekenner und Märtyrer an Bedeutung, deren Ausstrahlung sich hauptsächlich über die Rheingegenden der heutigen Schweiz erstreckte. Pilger, wandernde Bildungsträger, Studenten, Kleriker, Ordensangehörige, darunter namentlich Dominikaner, dürften dabei gewisse Kulte gefördert oder überhaupt erst angeregt haben. Die zunehmende Würdigung von Heiligen, wie Fridolin, Felix und Regula, Conrad, Othmar, Gallus, Pelagius u. a. mag mit der am Ende des Mittelalters stärker ausgeprägten Bevölkerungsbewegung von Ost nach West und nicht zuletzt mit dem 1501 erfolgten Beitritt Basels zur Eidgenossenschaft im Zusammenhang stehen (13).
Wieder mehr durch Vermittlungen Burgunds und der rheinischen Nord-Süd-Achse traten die Kulte um Mauricius und seine Gefährten, um den Walliser Bischof Theodul, die 11 000 Jungfrauen, Egidius und den bisher unbekannten Patroclus in das Blickfeld der Basler Kirche. Dabei dürfte Köln als Drehscheibe der wichtigsten Verkehrswege aus Nord-

deutschland und den Niederlanden, die den Rhein entlang über Basel nach dem Süden führten, und als eine der ältesten Universitätsstädte auch einen starken Brennpunkt sakraler Ausstrahlung von weitherum spürbarer Wirkung gebildet haben. Verfolgt man die Spur gewisser Heiliger und Lieder unseres Cantionals, so erkennt man, dass sie sich teilweise deutlich nach niederrheinischen Gegenden verzweigt (z. B. Mauricius, 11 000 Jungfrauen, Compassio BMV und eine Komposition des Thomas a Kempis (14). Das seltsame Auftauchen der in Basel erstmals aus einer Legendensammlung des Dominikanerklosters bekannten Gestalt des hl. Patroclus im späteren Teil der Sammlung (fol. 188, unten S. 271 f.) mit seiner Sequenz stellt eher die Verbindung zu nordwestdeutschen und östlichen Kulturgebieten als zu seiner im Sequenzentext genannten Heimat Troyes her. Von hier gelangte sein Kult durch Erzbischof Bruno v. Köln schon im 10. Jh. an den Niederrhein. Zentrum seiner Verehrung wurden daraufhin die Hansestadt *Soest* und das dortige *Patroclistift.* Sein Tag fällt dort ebenso wie in unserem Cantional auf den 21. Januar, für seinen Ursprungsort Troyes indes auf den 19. Januar (15). Nach übereinstimmender Aussage der bisher greifbaren Handschriften und unserer Kartäuserquelle erfuhr Patroclus erst im späten 15. Jh. die entsprechende musikalische Auszeichnung. Das vollständige Offizium ist dem Kenner der westfälischen Choraltradition, H. Ossing, sogar erst im Münsterischen Alopeciusdruck von 1537 begegnet. Für die Sequenz kann neben unserem Cantional vorläufig allein die von Dreves aufgefundene Quelle aus Gurk (Kärnten) genannt werden (16). Kultverbreitung und Quellenlage sprechen also dafür, dass der Ursprung für die in der Basler Kartaus erhaltene Sequenz des Märtyrers „Martiris christi Patrocli" jedenfalls nicht in Frankreich zu suchen ist. Wenn wir einen Dominikaner als den Überbringer vermuten, so ist zunächst der hervorragenden Rolle zu gedenken, die diesen Orden wie den Bettelorden überhaupt bei der Neuschöpfung und Verbreitung von Sequenzen letzter Epoche zukommt (17). Die bereits oben erwähnte, völlig isolierte Spur des Heiligen im Predigerkloster, das Vorkommen seiner Sequenz in einer Gruppe von Stücken, die mit Dominikanerquellen in Beziehung stehen, die unmissverständliche Nennung des Basler Magdalenenklosters „zu den Steinen" in einer Rubrik dieser Gruppe (18) sind Indizien, die an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassen.

Nach dem Gesagten lässt sich das Gros all dieser ‚festa propria' zwangslos in die oberrheinisch-süddeutsche, nicht aber in die westliche Überlieferung einordnen. Das Sequentiar (S. 165 f., 175 f., 256 ff.) verrät auf den ersten Blick die Schule St. Gallens und überwiegend deutsche Abhängigkeit. Ob das Vorbild für die ältere, breit angelegte ‚gregorianische' Schicht in den eben genannten oder in einen anderen Traditionszusammenhang gehört, ist eine Frage, die erst im Inventarkapitel definitiv entschieden werden kann.

1 Die Bekanntschaft mit diesen u. anderen nicht katalogisierten HSS. verdankt der Verfasser Herrn Dr. Max Burckhardt.

2 Vgl. oben S. 30, 133, 215.

3 Nach dem Verzeichnis im Ordinarium UBB A X 122, fol. 309 war der Altar in der Hauptkapelle des Kartäuserklosters u. a. Joseph, Joachim, Anna, Maria Jacobi, Maria Salome und Lazarus geweiht. – Schon Gerson, auf den sich die Kartäuser immer wieder beriefen, legte Wert auf eine würdige Verehrung des hl. Joseph und erreichte auch seine Aufnahme in die Liturgie. – Vgl. darüber J. Seitz, Die Verehrung des hl. Joseph usw., Freiburg i. Br., 1908. – In der Chronik der

Basler Kartause sind die Sippenfeste nicht erwähnt, weil sie offenbar schon um das Jahr 1500 fallen gelassen wurden. Doch warb noch Prior Louber darum. Dabei wandte er sich schriftlich gegen diejenigen (zu denen wohl auch der Chronist Carpentarius gehörte), welche von diesen Feiern nichts wissen wollten. – Vgl. Niclès S. 252. – Auf Initiative Heinrich Arnoldis und Loubers fanden die Feste Josephs und seiner Familie durch den Druck weitere Verbreitung. – Meditationen Heinrich Arnoldis über die Sippenmitglieder sind z. B. in der Hs. UBB B XI 22 (vgl. Meyer-Burckhardt, Bd. 2) erhalten. – Dazu J. Müller, Ein St. Gallischer Josephsverehrer des 15. Jahrhunderts, in: Zs. f. Schweiz. Kirchengesch. 1909, S. 275 ff.; Escher, Das Brevier des Bischofs Friedrich ze Rhin usw. – Zu dessen Kalender Bs. Chr. IV, 466. – Noch Cod. 546 der St. Galler Stiftsbibliothek überliefert aus Basler Quellen Messformulare und Sequenzen zum Josephs- und Sippenfest. – Vgl. Labhardt S. 132 f.

4 Vgl. im Inventar unten S. 195 ff.

5 Das Vorwort von Kreß (oben S. 20) stellt die „devotissima cantica" in den Vordergrund. – Zur Entwicklung des Kartäuser – Heiligenkalenders nach den Statuten vgl. F. Cabrol. Dictionnaire d'Archéologie chrétienne et de Liturgie, Bd. 3, Sp. 1045 ff.

6 Vgl. die Kartäuserfassungen S. 172 u. 215 ff.

7 Vgl. Joseph M. B. Clauss, Die Heiligen des Elsass, Düsseldorf 1935. – Ernst Staehelin, Die Beziehungen zwischen Basel und dem Elsass im Bereich des Humanismus, Basler Nachrichten 32. Jhg., 1938, 1. Mai, Nr. 18.

8 Das im 14./15. Jh. geschriebene Passionale in der Sammel-Hs. UBB A VI 36, Bl. 216–278', welches u. a. eine Arbogast-Vita überliefert, hatte Prior Ortwin 1425 aus Mainz mit nach Basel gebracht und der Kartaus geschenkt. Binz, Katalog, 66 u. 69.

9 Vgl. das Konstanzer Missale, gedr. 1505, unter dem 21. Juli. Seine Sequenz „Laudes deo pange . . ." gelangte sogar nach St. Gallen. Vgl. Labhardt Nr. 345. – Zu seinem Offizium „Gaudeat ecclesia . . ." vgl. Vogeleis S. 783. – Zur Verbreitung seines Kultes: Medard Barth, Der hl. Arbogast, Bischof von Strassburg, im Archiv f. Elsässische Geschichte, 14. Jhg., 1939–40, 61, 63, 74.

10 Vgl. Labhardt Nr. 322.

11 Wackernagel, Gesch. d. St. Bs., II, 2, 772 u. Anm. S. 157*.

12 Wackernagel, Gesch. d. St. Bs. II, 2, 734 u. Anm. S. 143*. 1491 erhielt das St. Theobaldsmünster zu Thann auf Veranlassung von Surgant, Pfarrer zu St. Theodor in Klein-Basel, Reliquien der 10 000 Märtyrer. Vgl. Kunstdm. d. Kt. Baselstadt, Bd. V, S. 326.

13 Die ostschweizerischen Einflüsse sind an der Herkunft der Studenten im damaligen Basel deutlich wahrnehmbar. Von 1460–1529 stellt *Zürich* das stärkste Kontingent (100 Studenten), dann folgen St. Gallen (82 St.) und das Bistum Chur. Aus der übrigen Schweiz sticht das Wallis deutlich heraus. Während des ganzen Mittelalters sorgte dort die Abtei St. Maurice für die Erhaltung eines hohen Bildungsstandes. – Vgl. H. G. Wackernagel, Aus der Frühzeit der Universität Basel, Bs. Zs. f. Gesch. und Altkde., 49. Bd., 1950, S. 16 ff. – „Aber am lautesten tönt es aus der Ostschweiz", sagt schon R. Wackernagel in seiner Geschichte Basels für die Zeit nach 1510 (Bd. III, S. 197). – Speziell sei an das im Abschnitt ‚Der Zweck des Cantionale' S. 25, Anm. 15 festgestellte ostschweizerische Element in der Kartaus erinnert.

14 Vgl. unten S. 78 (Anm. 21), S. 82 (Anm. 67), S. 81 (Anm. 62).

15 Unten, S. 77, Anm. 13.

16 H. Ossing, 72; A. h. 10, S. 284, Nr. 376.

17 Man vgl. z. B. die grosse Sequenzensammlung St. Gallens 546, Labhardt 127 ff. (Proven. Tab. C). Die Basler Predigerbrüder absolvierten ihre Studien namentlich in der deutschen Ordensprovinz der Dominikaner, wobei *Köln*, deren wichtigster Konvent, im Vordergrund stand. Vgl. G. Boner, Das Predigerkloster in Basel, Bs. Zs., Bd. 34, 1935, S. 155 u. passim.

18 Unten S. 270 f.

Register des Cantionale fol. 2–4, **1. Teil**		**Tag**	**Hauptteil** des Cantionale fol. 1–216	**Zugeteilte Gesänge** des Hauptteils (3)	**Basler Kalender** um 1410 (Bs. Chr. IV, 469 ff.)	**Kartäuser Kalendarien** in den Sakramentaren von A N VIII 8 und 9 geschr. 1464/5 (1)
Temporale	**Sanctorale (2)**					
			Nur die im Register **fehlenden** Feste sind angeführt:			
			Nachträge von Hymnen, Cantionen zum Advents-, Weihnachts- und Osterkreis	226–246		
fol. 2: Adventus Prima Dominica				86, 275		
	Andreas ap. (4)	30.XI		114, 115 264, 266	rot	rot
					Octava Katharinae (2. XII)	
	Barbara et m. (5)	4. XII		115 f., 263		schwarz
	Nicolaus (6) episc. (Hystoria tota cum sequenciis)	6.		116–119, 175, 282		rot
					Octava Andreae (7. XII)	

Register des Cantionale fol. 2–4		**Tag**	**Hauptteil** des Cantionale fol. 1–216	**Zugeteilte Gesänge** des Hauptteils (3)	**Basler Kalender** um 1410 (Bs. Chr. IV, 469 ff.)	**Kartäuser Kalendarien** in den Sakramentaren von A N VIII 8 und 9 geschr. 1464/5 (1)
Temporale	**Sanctorale (2)**					
	Conceptio BMV cum una sequencia (7)	8.		119 f., 175, 282		rot u. nachgetragen in A N VIII 9, fol. 114'
	fehlt (!)	9.	Joachim	197		Joachim (8), blau
	Lucia Virg. (9)	13.		120		schwarz
	Thomas ap.	21.		120	rot	rot
Virgilia Nativitatis Domini.		24.		86 f., 275		
Nativitas Dom.		25.		87–90, 245 f., 273 f., 275		
(Stephanus)	fehlt*	26.		89, 273, 276		rot
(Johannes)	fehlt*	27.		91, 273, 276	alle rot	
(Innocentes)	fehlt*	28.		91, 272 f., 276		
Octava Nativ.		1.I		90	Circumcisio, rot	rot
Epiphania (10)		6.		91 ff., 272, 276	rot	rot
Octava Epiphaniae		13.		93	rot	rot
	De festis sanctorum que occurrunt infra festis Natalis domini et patris					
	Antonius, unicum responsorium	17.I. (82)		121, 270		rot

* Stephanus, Johannes und Innocentes sind im Register des Cantionale von Kreß nicht besonders genannt, da ihre Festtage allgemein zum selbstverständlichen Bestandteil des Weihnachtskreises gehören.

Septuagesima				93, 175, 277		
	Sebastian, seq. de eodem sicut ‚Ave preclara'	20. I. (12)		121, 261		
	Agnes v. et m. Responsoria et una antiphona	21.		121 f., 272		
	fehlt	21.	Patroclus (13)	271	fehlt	fehlt
		22.	fehlt	fehlt	Vincentius	Vincentius, rot (14)
	Conversio S. Pauli	25.		123, 271		
	Carolus imperator	28.		123 f., 270	statt dessen: Oct. Agnetis	Agnes, schwarz
	Purificatio BMV, una seq.	2.II		124 f., 175, 277	rot	rot
		3.	Blasius (15) episc.	283		
	Agatha v. et m.	5.		126		rot
	Dorothea v. et m.	6.		126, 115, 263		blau, A N VIII 9, fol. 118', nachgetragen
	Cathedra Petri (16)	22.		127		
	fehlt	24.		fehlt	Matthias ap., rot	rot
		6.III	–	–	Fridolin (38)	–

Register des Cantionale fol. 2–4		**Tag**	**Hauptteil** des Cantionale fol. 1–216	**Zugeteilte Gesänge** des Hauptteils (3)	**Basler Kalender** um 1410 (Bs. Chr. IV, 469 ff.)	**Kartäuser Kalendarien** in den Sakramentaren von A N VIII 8 und 9 geschr. 1464/5 (1)
Temporale	**Sanctorale (2)**					
	Gregorius (17) papa, tota historia	12.III		127–130		rot
	fehlt	19.	fehlt	fehlt	fehlt	Joseph (18), blau u. nachgetragen in: A N VIII 9, f. 119'
	—	21.	Benedictus abb. (19)	137		rot
	Annuntiatio BMV	25.		130 f.	rot	rot
Responsorium unicum in Quinquagesima				94		
	—	4.IV	—	—		Ambrosius, rot
	Maria Aegyptiaca (20)	9.		132		blau

De die Cinerum.		In capite ieiunii	94
De nonnullis canticis Quadragesimalibus sive poenitentialibus			94 f., 277
De quibusdam canticis (ad) completorium			95 f., 277
Dominica Quadragesimae	R. unicum	Dom. 'Oculi'	96, 277
In medio Quadragesimae	R. unicum	Dom. 'Laetare'	97, 277
In dominica Passionis domini	R. unicum		97, 278
De dominica Palmarum			97 f., 278
De diebus dominice Passionis		Ex responsoriis matutinalibus de passione domini	99–100, 278
		Feria IV post palmarum	99
Cantica in die Parasceves		Feria VI parasceves ante crucis	100–102, 278
		In Parasceves	100
De viglilia Pasce		In matutinis vigilie pasce	102, 278
		Sabbato sancto in viglilia pasce	102, 278 f.
De solempnitate Pascali		tempore pascali	102–105, 175 f., 269, 279

Register des Cantionale fol. 2–4		**Tag**	**Hauptteil** des Cantionale fol. 1–216	**Zugeteilte Gesänge** des Hauptteils (3)	**Basler Kalender** um 1410 (Bs. Chr. IV, 469 ff.)	**Kartäuser Kalendarien** in den Sakramentaren von A N VIII 8 und 9 geschr. 1464/5 (1)
Temporale	**Sanctorale (2)**					
De hiis que occurrunt tempore pascali						
	De festo Compassionis BMV, tota hist., una devota prosa		. . . proximo sabbato (post) dom. Quasimodo (21)	133–137 176, 286		Officium nachgetr. in: A N VIII 8, fol. 131 u. A N VIII 9, 113'
	Benedictus abb. (22)	21.III		137		
Clavis et Lancea cum sequencia (23)		18.IV.	. . . feria VI post Quasimodo	137 f., 176	fehlt	
	Georgius mart. (24)	23.		138 f.		
	Marcus Ev. (25)	25.		141	rot	rot
	Philippus et Jacobus (26)	1.V		141	rot	rot
Invencio Crucis (27). Item de eadem require in Rogationibus		3.		141–143, 177, 223, 279	rot	
De Rogationibus (28)				106, 144 f.		
Kyrie eleyson pascale				104		

fol. 2' des Registers

Johannes Ev. ante portam latinam	6.		143		
–	9.	Nicolaus, Translatio	116–119		–
fehlt	16.V.	fehlt	fehlt	Brandan (29)	
Yvo Jur. (30)	19.		143	fehlt	

(Registrum) eorum que pro communi Sanctorum deserviunt et canticis Rogationum (28):

De S. Trinitate unica sequencia (31)			106, (108–113), 144, 178, 285		
De B. Virgine M. quatuor responsoria			144 f.		
Michaelis (11)	8. V.		145 f., 266, 267		
Angeli			146, 262, 266		
Apostoli			146, 267, 283		
Martyris			146 f., 267, 283		
Confessores			147 f., 283		
–	25.		–		Maria Jacobi, blau
Virgines			148, 283		
Omnibus Sanctis			148, 212, 285		
Dedicatio			149, 213, 267, 283		
Ascensio domini			106 f., 268 f., 279		

Register des Cantionale fol. 2–4		**Tag**	**Hauptteil** des Cantionale fol. 1–216	**Zugeteilte Gesänge** des Hauptteils (3)	**Basler Kalender** um 1410 (Bs. Chr. IV, 469 ff.)	**Kartäuser Kalendarien** in den Sakramentaren von A N VIII 8 und 9 geschr. 1464/5 (1)
Temporale	**Sanctorale (2)**					
Pentecostes				107 f., 177 f.		
S. Trinitate, Hystoria propria cum sequenciis				108–113, 178, 285		
fehlt			De corpore Christi (32)	244, 263, 268, 284		
2. Teil des Cantionale, fol. 2'–3' des Registers, De BMV, Initien von:						
Hohelied-Antiphonen u. a., Responsorien Benedicamus-Tropen, Alleluja-Melodien, Sequenzen, Cantionen, tropierte Marien-Antiphonen für verschiedene Gelegenheiten				150–174		
Sequenzen für Festtage des Herrn und der Jungfrau aus dem Winterteil				175–178		
3. Teil des Cantionale (33), **fol. 4** des Registers						
Temporale	**Sanctorale**					
	De festis b. Marie pro parte aestivali, una propriis sequencia in suis locis:					
	Visitatio (34)	2.VII		166, 181, 266, 280, 285	fehlt	rot u. nachgetragen
	Assumptio	15.VIII		181 ff., 265, 281	rot	rot
	Nativitas	8.IX		184 ff., 265, 281, 285	rot	rot
	Presentatio (35)	21.XI		187, 265	fehlt	in beiden nachgetragen

Item de ceteris nonnullis Sanctorum festis pro parte aestivale deserviunt:					
	22.VI	10 000 Martyres (36)	248		blau, A N VIII 9, 112' nachgetragen
Nativitas Joh. Baptiste (37)	24.		188, 264, 268, 280	rot (Vigil)	rot
–	25.	Fridolinus (38)	262	–	–
–	29.	Peter & Paul (39)	247, 261, 268, 280	rot (Vigil)	rot
Decollatio Joh. Baptiste	(29.VIII)	(37)	188, 267		
–	1.VII	–		–	Theobald
–	4.VII	Udalricus (40)	257 (siehe Othmar)		–
	13.	Henricus imp. (41)	261, 280	rot	Reliquiarum Margaretha (42) rot u. nachgetr. in AN VIII 9, f. 117'. Henricus II, blau in AN VIII 8
Historia integra de S. Margaretha patrona huisus domus, cum duobus alleluiis et totiis sequenciis (43)	15.VII		188–191, 260		(Solemnitas Marg.) nachgetr. AN VIII 9, 117
–	15.	Diviso Apostolorum	264		–
–	20.	–	–	–	Commemorationis Margarethae
–	21.	–	–	Arbogast	–
Historia integra de beatissima Christi amatrice Maria Magdalena (44)	22.		173, 192–194, 268 280	rot	rot

Register des Cantionale fol. 2–4		**Tag**	**Hauptteil** des Cantionale fol. 1–216	**Zugeteilte Gesänge** des Hauptteils (3)	**Basler Kalender** um 1410 (Bs. Chr. IV, 469 ff.)	**Kartäuser Kalendarien** in den Sakramentaren von A N VIII 8 und 9 geschr. 1464/5 (1)
Temporale	**Sanctorale (2)**					
	Antiphona de (45) Jacob ap. et Christophero (46)	25.VII		194, 268	Jacobus rot, Vigil	rot
	Historia integra de bb. matre Anna (47)	26.		195–198		Nachtrag in: A N VIII 9, S. 112
	–	28.	Innocentius (48)	254	fehlt, statt dessen: Panthaleon	Panthaleon
	–	29.	–	–	–	Martha, blau
	–	1.VIII	Vincula S. Petri	248		
	–	4.	–	–	Dominicus	
	–	5.	Oswaldus rex (49)	249		
Sequencia de Transfiguratio Dom. (50)		6.		202, 259		blau
	Ex historia de S. Affra (!) mart. (51)	7.		198, 281		–
	–	10.	Laurentius m. (52)	250, 257, 281, 285	rot, Vigil	rot
	–	13.	Hippolytus m.	250		
	–	16.	Theodulus ep. (53)	251 f.	–	
	Sequencia de Bernhardo (50)	20.		202, 259		rot
	–	24.	Bartholomaeus ap. (54)	251, 258	rot, Vigil	rot
	–	28.	Pelagius mart. (55)	251		
	–	28.	Augustinus ep. (56)	252		rot

	(–)	(29.)	(Decollatio Joh. Bapt.) (37)	188, 267		rot
	–	1.IX	Egidius abb. (58)	267		blau
	–	1.	–	–	Verena (57)	–
	–	9.	Kunegundis (41)	208, 259 f., 280		blau
	–	11.	Felix et Regula (59)	248		
Exaltatio crusis (60)		14.		250, 267	rot	rot
	–	21.	Matthaeus ap. (61)	249	rot	rot
	–	22.	Mauritius m. (62)	252 f, 281	rot	rot
	–	29.	Michael arch. (63)	223, 266, 267, 281	rot	rot
	Sequencia de Hieronymo (50)	30.		202, 259		rot
		4.X	–	–	Franciscus	
		9.	Dionysius (64)	249		
		11.	–	–	Dedicatio Ecclesie Basiliensis 11.X.	
	–	12.	–	–	Pantalus (65)	
		16.	Gallus (66)	281	rot	–
	Hystoria egregia et intergralis de 11 000 Virginibus cum propria sequencia (67)	21.		198–202, 260		rot
	–	22.	–	–	–	Maria Salome, blau
	–	1.XI	Omnium Sanct. (68)	148, 212, 231 254, 266, 282	rot	rot
	–	2.	Commermoratio animarum fidelium defunctorum (69)	244, 258		
	–	6.	Leonhardus (70)	254		in AN VIII 8 nachgetragen
	Ex hystoria de gl. Christi mart.					

Register des Cantionale fol. 2–4		**Tag**	**Hauptteil** des Cantionale fol. 1–216	**Zugeteilte Gesänge** des Hauptteils (3)	**Basler Kalender** um 1410 (Bs. Chr. IV, 469 ff.)	**Kartäuser Kalendarien** in den Sakramentaren von A N VIII 8 und 9 geschr. 1464/5 (1)
	Theodoro una propriis alleluja et sequencia (71)	9.		203 f., 260, 285		rot
	Martinus ep. (72) due antiphone	11.XI		204 f., 267, 282	rot	rot
	–	16.	Othmari abb. (73)	257, 258		
	Hystoria tota Elisabeth (vidue) (74)	19.		205–207, 282		blau
	Ex hystoria Caecilie Virg. et m. (75)	22.		207 f.		
	Clemens (papa) (76) respons	23.		208		
	De SS. Christi sponsa virg. et mart. Catherina hystoria totalis cum alleluja et sequencia (77)	25.XI		208–212, 259, 266, 282, 284	rot	rot u. nachgetr.
	–	26.	Conradus ep. (78)	258, 282		–
	Item quedam antiphone de Omnibus Sanctis (79)	1.XI		212		
Item responsorium pulchrum de Dedicatione (80)				213		

Hinweise des Kopisten auf das *Hymnar* in den beiden letzten Lagen der Sammlung 213

Gemischte Nachträge:

Item Carmen devotum 214
‚O dulcissime . . .'
Carmen ‚Audi tellus' 215
Hystoria integralis de SS. Virg.
et mart. Margaretha . . . 15. VII. 215–221, 286
‚Verbum bonum' in vulgari 221
‚Ave preclara' eciam in vulgari et latina 221
Sequentia de uno martire 222
Item de uno martire vel simplici confessore 222
De virginibus 222
Sequentia de inventione S. Crucis, 3. V. 223
In festo S. Michaelis sequentia 29. IX. 223
Schluss des Registers

Anmerkungen zu den Tabellen

1 Im Sakramentar UBB A N VII 9 sind die ab fol. 112 und in dessen Kalender nachgetragenen neueren Feste zu beachten.

2 Seit dem 13. Jh. setzt in Basel eine Popularisierung des Kults ein, die ständig zunimmt und sich immer wieder an neuauftauchenden Heiligengestalten erwärmt. – Zur Hagiologie des Kartäuserordens und des Raums von Basel vgl.:
Dictionnaire d'Archéologie chrétienne et de Liturgie, hrsg. v. Cabrol u. Leclerc, Bd. 3, Paris 1913, Sp. 1045 ff.
B. du Moustier, Le Calandrier Cartusien, in: Etudes Grégoriennes, II, 1957, S. 151 ff.
R. Wackernagel, Mitteilungen über Raymundus Peraudi usw., Bs. Zs., II, 1903, S. 173 ff.
Chr. Nicklès, passim und S. 224 ff. Ikonographie der Glasgemälde in der Kartaus.
Die Kunstdenkmäler des Kantons Basel--Stadt, Bd. I–V, bes. Bd. III.
H. Koegler, Die illustrierten Erbauungsbücher, Heiligenlegenden usw. im Basler Buchdruck d. 1. Hälfte d. 16. Jh., Bs. Zs. 1940, S. 53 ff. Schliesslich die unter Hieronimus, Pfaff, Reinhardt im Lit.-Verz. unten S. 353 ff. genannten Arbeiten.
Ein Verzeichnis der Altarheiligen aus der Kartaus findet sich in dem von Kreß geschriebenen Ordinarium UBB A X 122, fol. 30. – Carpentarius zählt in seiner Chronik 24 Hauptfeste, welche im spätmittelalterlichen Basel gefeiert und 1527 abgeschafft wurden. Vgl. Bs. Chr. I, 417 f.
Einige der mit Offizien verbundenen ausserrömischen Jungfrauen des Cantionals tauchen schon früh in den Meditationen Heinrich Arnoldis auf, so in UBB B X 12/B X 36/B XI 9 u. a. Vgl. Kat. Meyer-Burckhardt, 2. Bd., 542, 780, 914 f.

3 Die Ziffern verweisen auf die Seiten dieser Studie, wo die auf das betreffende Fest bezügliche Musik genannt ist und die Fundstellen der Gesänge im Cantional angegeben sind.

4 Der Andreaskult war ein Hauptanliegen der Krämerzunft, die sogar über eine eigene Kapelle, die St. Andreaskirche, verfügte. Vgl. Reinhardt, S. 90. – Duplex-Fest. Beginn des Proprium Sanctorum im Winter.

5 Die liturg. Verehrung bestand im Münster seit dem 14. Jh. – Hieronimus 346.

6 Das Nikolaus-Hauptfest und die Translatio (9. V.) gehörten zu den wichtigsten kirchlichen Feiern Basels. Im Münster ist der Kult seit der Mitte des 13. Jh. belegt. Die Verehrung galt ebensosehr dem Schiffahrtspatron wie dem Kinderfreund. Sie hat sich deshalb vor allem an Seen und Flüssen ausgebreitet. – Von der frühen Verbindung des Heiligen mit dem Tag der *Innocentes* zeugt der Nikolaus-Altar im Münster, welcher zugleich den Unschuldigen Kindern geweiht ist. An vielen grösseren Kultzentren war der Innocentestag (28. Dez.) von einem *Kinder- und Schülerfest* begleitet, das vom *Schülerbischof* angeführt wurde. Dabei war der hl. Nikolaus Patron des Schülerbischofs. Schriftliche Zeugnisse über diesen Brauch gehen bis auf das 10. Jh. zurück und liegen für diese frühe Zeit z. B. aus St. Gallen vor. Vgl. H. Reinhardt, Die Nikolausfigur aus Berau im Hotzenwald und der Nikolauskult in Basel in: Jahresbericht des Historischen Museums Basel, 1947, S. 29 ff., S. 40 f. – Das noch erhaltene Rechenbuch des Bischofs Joh. v. Venningen (1458–1578) liefert beachtenswertes Material zum Basler Schülerbischof. (Basler Staatsarchiv, genanntes Rechenbuch S. 388, 406, 461). – Schubiger, Sängerschule S. 64 ff. – Fechter S. 17 f. – Verhältnismässig gross ist die Zahl von Gesängen, die im Cantionale auf diesen Heiligen Bezug nehmen.

7 Im Brevier Bischof Friedr. ze Rhins (um 1440) besonders hervorgehoben. Escher, Brevier 289. – In den Sakramentarien AN VIII 8/9 ist das Fest im Kalender rot vermerkt, bzw. fol. 114' nachgetragen (ohne Noten). – Die Lehre von der ‚Conceptio immaculata BMV' hatte das Basler Konzil 1439 in seiner 36. Sitzung zum Dogma erhoben. Da die Sitzung in dem der Jungfrau geweihten Münster stattfand, so meint Brilingers Ceremoniale, dass dieses Fest feierlicher begangen werden sollte als die übrigen. – Das Basler Konzil wurde aber von der Gesamtkirche nur bis zur 25. Sitzung allgemein verbindlich erklärt. Seine Einführung in die römische Kirche erfolgte 1477 durch

Sixtus IV. – Prior Heinrich erhielt 1471 vom Generalkapitel die Bewilligung zur Anpassung des Festformulars an die lokalen Gewohnheiten. Bs. Chr. I, 323 f. – Belege bei Nicklès 143, 145, Anm. 1. – Von allen Orden gehörten die Franziskaner zu den leidenschaftlichsten Verfechtern der Immaculatathese. Der Basler Barfüssermönch Franz Wiler (1501–7, gest. 1517 zu Heidelberg), früher Franziskaner in Zabern, bekannt als Lektor, Dichter, Musiker, hatte in Verbindung mit dem elsässischen Humanisten Wimpfeling bedeutenden Anteil an der Verbesserung der Marien-Offizien wie der zur Conceptio, Heimsuchung usw. Ein in 79 Distichen abgefasstes Gedicht über die Immaculata widmete Wiler dem Prior Zscheckenbürlin. Es ist in der Kart. Sammelhs. UBB F P VII 2 erhalten. Die gleiche Hs. bewahrt das von Papst Sixtus IV. approbierte, 1476 verfasste Immaculata-Offizium des Leonhard Nogaroli.
Zu Wiler und seinen Werken vgl. Vogeleis S. 178; G. Pietzsch, Zur Pflege der Musik an den deutschen Universitäten bis zur Mitte des 16. Jh., in: Arch. f. Mf., 6. Jh. 1941, 39; – Otto Stegmüller, Der Immaculata-Traktat des Basler Franziskaners Franz Wiler (gest. 1514), in: BS, Zs. Bd. 60 (1960) S. 47 ff.

8 Vom Kult der hl. Sippe, in Basel erstmals um 1440 durch das Brevier des Bischofs Fr. zu Rhin angekündigt (Bs. Chr. IV, 466) und in der Folge durch die Kartäuser weiter ausgebaut, ist ausser der am Oberrhein weitherum volkstümlichen Anna-Verehrung nur noch das Duplex-Fest des hl. Joachim erhalten geblieben. Im Cantionale ist letzterer zwar erwähnt, aber nicht durch eigene Gesänge ausgezeichnet.

9 Nach dem gedruckten Basler Brevier von 1515 als ‚festum IX lectionum' (entsprechend einem Semiduplexfest) gefeiert.

10 Unten S. 272, fol. 190, auch ‚In solemnitate Theophanie' genannt, eine Bezeichnung, die in vorgregorianischer Zeit verwendet wurde.

11 Revelatio Michaelis. Erscheinung des hl. Michael. Es handelt sich um das Jahresgedächtnis zur Einweihung seines Heiligtums auf dem Monte Gargano in Apulien. Vgl. zum 29. Sept. u. Anm. 63.

12 Altäre- und Stiftungen zu Ehren des hl. Sebastian sind im Münster nach Hieronimus unbekannt. Dagegen existierte eine Sebastiansbruderschaft. Verehrung des Pestheiligen hauptsächlich in Stiften und Klöstern.

13 Römischer Soldat und Märtyrer, der unter Aurelian in Troyes enthauptet wurde. Sein Kult verbreitete sich sehr spät und nur schwach. Nach den umfangreichen Brevier- und Missalverzeichnissen bei Leroquais hat Patroclus in Frankreich ausserhalb der Diözese *Troyes*, wo er am 19. I. gefeiert wurde, nicht Fuss gefasst. Die liturg. Verehrung beginnt im 13. Jh. – In Deutschland wurde er Patron von Soest, nachdem 960 im dortigen Stift durch Erzbischof Bruno I. v. Köln (gest. 965) Reliquien beigesetzt wurden. Hierauf taucht sein Kult vereinzelt am Rhein, im Bistum Münster Wf. (Tag 9. XII.) und in Kärnten (Gurk) auf. Vgl. unten S. 271. – Für Basel ist er nur durch die Legendensammlung UBB B VIII 26, fol. 35, Ende 13. Jh., (unter dem 18. Januar) und durch das Cantional bezeugt, wo seine Feier wie in Soest auf den 21. Januar fällt.

14 Der Vicentius-Kult erhielt in Basel neuen Auftrieb durch den Grafen Rudolf IV. von Thierstein, Domherr zu Strassburg, der um 1314 für den Märtyrer im Münster einen Altar stiftete. Hieronimus 476. – Das Cantional beachtet ihn nicht.

15 In der Basler Diözese sind nur schwache Kultspuren vorhanden. Im Domstift lässt sich kein spezieller Blasius-Altar nachweisen. Dagegen scheint der ‚Omnium supernorum civium'-Altar der Fröweler Kapelle auch der Blasius-Verehrung gedient zu haben. In der dem Domstift angegliederten Pfarrkirche St. Ulrich bestand seit 1439 ein den Heiligen Antonius, Blasius und Egidius geweihter Altar.

16 In Basel während des Mittelalters als ‚festum IX lectionum' gefeiert.

17 Wie das Niklausfest wurde auch der Gregorstag mit Schülerumzügen begangen. Der hl. Gregor gehört neben Augustin, Ambrosius, Hieronymus, den 12 Aposteln und den 4 Evangelisten zu den Kirchenvätern, für die bereits Bischof Peter v. Aspelt 1299 in seinen Synodalstatuten verordnet hatte, dass sie in den Kirchen und Klöstern der Diözese Basel ‚sub duplici venerationis officio sollempniter' gefeiert würden. Vgl. Vogeleis S. 57. – D. A. Fechter, Basel im 14. Jh. Topographie

mit Berücksichtigung der Cultur- und Sittengeschichte, Basel 1856, S. 97. – Wackernagel, Geschichte, II, 2, 773. – In seinem Ceremoniale feiert Brilinger den Papst Gregor als Begründer der grossen Litanei gegen die Seuchen. Vgl. Hieronimus 201 f. – Die Decke von Zscheckenbürlins Prunkzimmer in der Kartaus trägt die Darstellungen von Gregor, Hiernonymus, Augustin, Ambrosius, Schweizer 51; Baer III, 559.

18 Das um 1440 erstmals im Brevier des Bischofs Friedrich ze Rhin auftauchende Fest wurde von Prior Arnold von Alfeld entscheidend gefördert und am Oberrhein verbreitet. – Aber erst Papst Sixtus IV. (1470–84) nahm es in den Kalender auf. Vgl. oben Anm. 8 u. S. 36, Anm. 18.

19 Ein besonderer Abschnitt des Registers, dem auch Benedikt zugeteilt ist, beschäftigt sich mit den Heiligenfesten der Osterzeit. Vgl. S. 68.

20 Das Fest folgt im Hauptteil anschliessend an die Gesänge der Pfingstzeit, und zwar zusammen mit einem Magdalenenresponsorium, das später in der 3. Nokturn des Magdalenenoffiziums wieder erscheint. Offenbar war Kreß der Meinung, dass beide Heilige miteinander in Beziehung stehen. Vgl. S. 132 u. 193 fol. 115!

21 Folgt im Hauptteil auf ‚Clavis et Lancea'. – In einer Randnotiz zum März heisst es im Kalender von UBB AN VI 27, 15. Jh.: Festum Compassionis celebratur in VI palmarum, cand. non convers, vel proxima die vacante. Vgl. Bs. Chr. I, 324, Anm. 1. Desgleichen verfügt das von Kreß unter Prior Louber geschriebene Ordinarium A X 122, fol. 66': Festum compassionis sabbato ante palmarum celebratur. Das war die Auffassung des Ordens, der sich gemäss Chronik mit den anders lautenden Anordnungen Prior Heinrich Arnoldis nicht einverstanden erklärte. Vgl. Bs. Chr. I, 324, Z. 5. – Auch im Kloster St. Gallen feierte man auf Grund von Cod. 546 der Stiftsbibl. die ‚Compassio' unmittelbar nach ‚Lancea et clavis', und zwar ‚Sabbato post octavas pasche'. Die Stellung des Festes liegt hier der unseres Cantionals nahe, das sich seinerseits auf die Angaben H. Arnoldis stützt. Vgl. Labhardt I, S. 52, Nr. 53 Rubrik. – Unmittelbar *vor* ‚Lancea et clavis', d. h. wie im Register unseres Cantionals, ist schliesslich das Fest im gedr. Antiph. Basil. 1488 angeordnet. – Das anfänglich nur in dem 1240 gestifteten Servitenorden heimische Compassio-Fest gewann namentlich während der Hussitenkriege an Boden. Seine Feier wurde erstmals 1423 von der *Kölner* Provinzsynode verfügt und auf den Sonntag ‚Jubilate' (3. Sonntag n. Ostern) festgesetzt. Gegen Ende des Jahrhunderts ist Bischof Albrecht von Strassburg massgebend an der Einrichtung des Festes beteiligt. Vgl. Tüchle, II, S. 389.

22 Das Fest des Mönchvaters, welches in Basel als Duplex-Fest gefeiert wurde, ist aus der kalendarischen Reihe herausgenommen und im Register weiter nach unten in die besondere Heiligengruppe des Osterfestkreises gerückt worden.

23 Für die Kartaus in der 2. Hälfte des 15. Jh. nachweisbar. Bs. Chr. IV, 467 (Freitag nach ‚Quasimodo'). In Deutschland von Innozenz VI anno 1353 eingeführt.

24 Ein Georgsaltar und zwei Pfründen sind am Domstift seit dem 14. Jh. bekannt. – Laut Bischof Utenheims Synodalstatuten bestand für das Volk keine Verpflichtung, am Georgsfest teilzunehmen, und zwar ‚aus allerlei gewichtigen Gründen', Herzog 58.

25 Duplex-Fest. In Grossbasel fand am Markustag alljährlich eine grosse Bittprozession statt, an der auch die Pfarrgemeinden St. Peter, Leonhard und Martin teilhatten. In seinem Ceremoniale berichtet Brilinger darüber ausführlich. Vgl. Hieronimus 201 ff.

26 In Basel während des MA als ‚festum duplex' gefeiert, beginnend ‚in vigilia post prandium' (30. 4.).

27 ‚Festum duplex', Brilinger widmet der Prozession für dieses Fest einen eigenen Abschnitt. Hieronimus 205, (212, 254, 308). – Auch Tag der Kleinbasler Bannritt-Prozession. Zu letzterer: Fechter in: Basler Taschenbuch auf das Jahr 1850, S. 140 ff.

28 Über den zeremoniellen und musikalischen Rahmen der Bittprozessionen lässt sich Brilinger anlässlich seiner Schilderung der drei Rogationstage ausführlich vernehmen. Die Mittwochprozession ist danach die einzige aller im Jahreslauf abgehaltenen Prozessionen, welche auch in der Kartaus stationierte.

29 Der seit 1253 genannte irische Abt Brandan (16. Mai) hatte eine eigene Kapelle (am Blumenrain)

und genoss in Basler Schiffahrtskreisen hohes Ansehen. Sein Kult wurde immer mehr durch denjenigen des hl. Nikolaus verdrängt.

30 Gemäss Bs. Chr. IV, 467, Anm. 1 im Kalender von UBB B I 11 (nicht E I 11) als Nachtrag aus dem Ende des 15. Jh. vorhanden. – Brilinger verzeichnet den Kult des hl. Ivo Hélory nicht.

31 Das eigentliche Trinitätsfest folgt am 1. Sonntag nach Pfingsten (S. 70). – An der dem Register entsprechenden Stelle des Hauptteils ist keine Sequenz, sondern eine Trinitatis-Antiphone eingetragen (vgl. S. 106). Dagegen können im Sequentiar mehrere Trinitatis-Prosen gezählt werden.

32 In Basel kommt das Fest um 1320 auf. Mit ihm war mindestens seit 1351 die glänzendste Prozession der Stadt verbunden. – Einer der Hauptabschnitte von Brilingers Ceremoniale ist der Fronleichnamsprozession vorbehalten. Kreß dagegen räumt der Feier einen fakultativen Rang ein. Die Kartäuser beteiligen sich nicht an den öffentlichen Prozessionen. Hieronimus 218–225. Vgl. auch Wackernagel, Gesch. II, 2, S. 770 f.

33 Laut Angabe des Kopisten fehlt diesem Teil des Hauptbuches – im Gegensatz zum Register – die kalendarische Ordnung. Vgl. unten S. 179.

34 Das 1389 von Bonifaz IX. eingeführte aber erst 1441 vom Basler Konzil in seiner 43. Sitzung sanktionierte Fest wird 1411 vom Kartäuserorden angenommen und 1418 in der Hs. UBB A XI 72, fol. 17' genannt. Diese Hs. stammt möglicherweise nicht aus Basel. Doch wird darin mehrmals auf die Basler Kartause Bezug genommen. Binz 354. – Das Offizium ist vollständig im gedr. Antiphonale Basil. 1488, fol. 189 ff. überliefert. Im gedr. Basler Brevier von 1515 als ‚festum duplex' behandelt, 1516 im Konstanzer Bistum allgemein mit Oktav angeordnet.

35 Die vier Marienfeste des Sommerteils hat der Schreiber ihres Ranges wegen und aus praktischen Gründen zusammenfassend an die Spitze des 3. Teils gestellt. – Bei Brilinger, Hieronimus 227, 233, sind diese Marienfeste gebührend behandelt, mit Ausnahme der ‚Praesentatio', die dort vergeblich gesucht wird. Vgl. unten S. 179 f. Letzteres wird erst nach 1471 in der Konstanzer Diözese populär. Tüchle II, S. 389. – Festum duplex.

36 1491 liess Johann Surgant, Pfarrer an der unmittelbar neben der Kartause gelegenen Theodorskirche, einst Schüler Heynlins in Paris, dann als Professor der Rechte in Basel Kollege Brants, Anhänger des Realismus, aus Rom Reliquien der 10 000 Ritter holen. – Im Domstift wird ein diesbezüglicher Alter erstmals 1361 genannt. Jährlich zelebrierte die Bruderschaft der Schildknechte darauf eine Messe. Hieronimus 459. – Nach der Schlacht von Murten, die absichtlich am Tag der 10 000 Ritter geschlagen wurde, richtete der Kommandant des Basler Bataillons an den Stadtrat ein Schreiben mit der Versicherung: ‚Die heiligen zehntausend Ritter haben für uns gefochten, dann die sach nit menschlich gewesen ist'. Vgl. Hans Reinhardt, Kaiser Heinrich II. und das Basler Bistum. 120. Neujahrsblatt, Basel 1942, S. 30. –

37 Johannes d. T. zählte neben der Jungfrau und der hl. Margaretha zu den Patronen der Kartaus, weshalb den Offizien auf seine Geburt und Enthauptung eine Vorzugstellung eingeräumt ist. Zur Erleichterung der Auffindbarkeit erscheint das Fest der Enthauptung, welches eigentlich dem 29. VIII angehört, im Register unmittelbar nach dem Geburtstag (24. Juni). – Am Domstift wurden beide Feste als ‚festum duplex' gefeiert, die Geburt zudem noch mit Vigil. Dem Täufer war auch das alte Baptisterium des Basler Münsters geweiht, die Johanneskapelle auf dem Münsterplatz, wo seit dem 13. Jh. die Johannesbruderschaft der Domkapläne ihren Standort hatte.

38 Translatio Fridolini. Die ‚Comme moratio' am 6. März. Das Fest war hauptsächlich in der Nord-Westschweiz volkstümlich. – Im Domstift bestand ein Fridolinsaltar seit 1353. Hieron. 367. – Noch 1514 werden 2 Altäre in der dem Kartäuserkloster benachbarten Allerheiligenkapelle u.a. zu Ehren Fridolins geweiht. Duplex-Fest. Nach 1420 erscheint im Basler Kalender die Translatio (Bs.Chr. IV,466).

39 Festum duplex. Die Oktav ‚IX lectionum' am 6. Juli.

40 Schon für 1219 ist in den Urkunden die Existenz einer Ulrichskapelle nachweisbar. 1268 wurde sie zur Pfarrkirche mit bedeutender Landgemeinde erhoben. Hieronimus 467. – Für das Volk war die Teilnahme am Ulrichsfest laut Bischof Utenheims Verordnungen nicht obligatorisch. Herzog 58. Im Cantionale ist der Heilige im Gegensatz zu der ebenfalls auf Augsburg weisenden hl. Afra merkwürdig nebensächlich behandelt.

41 Die ersten Zeugnisse des Heinrichs- und Kunigundenkults in Basel gehören dem 12./13. Jh. an. Im Jahre 1347 kamen die aus Bamberg erbetenen Reliquien des Kaiserpaars nach Basel. Hierauf erklärte der Bischof die Verehrung in der ganzen Diözese obligatorisch. Neben dem Hauptfest am 13. Juli feierte man alljährlich am 4. Nov. noch die Überführung der Reliquien von Bamberg nach Basel. Über beide Festlichkeiten berichtet Brilinger im Ceremoniale ausführlich. Hieronimus, 226 f. u. 242. Zur Geschichte d. Basler Heinrichskultes vgl. insbesondere C. Pfaff. – Bemerkenswert ist, dass Heinrich im Register nicht figuriert. Noch Prior Heinrich Arnoldi hatte seine Legende aufgezeichnet: UBB mscr. AV 4, fol. 46–60 Heinrichslegende, fol. 61–67' Kunigundenlegende. – Offenbar verblasste sein Kult gegen 1500 und erhielt erst wieder einen gewissen Auftrieb, als man die alle 5 Jahre begangenen Feierlichkeiten zur Erinnerung an Basels Eintritt in den Bund der Eidgenossen (1501) mit dem Heinrichstag (13. Juli) koppelte. Brilinger bezeugt, dass an diesem Tag die Zeremonien von *mehrstimmigem* Gesang des Münsterchors begleitet waren: cantores in mensuris concinebant omnique solenniter fiebant non sine magna ecclesiae laude. Invitabantur tunc officiantes . . . Vgl. Hieronimus 297. Bestimmend für die Kartaus war aber, dass das Fest mit der am gleichen Tag stattfindenden Reliquienfeier Margarethae kollidierte und Heinrich deshalb hintangestellt werden musste. – Vgl. oben S. 42 f. die Stellung des Heinrichsformulars im gedr. Ant. Basiliense von 1488. – Kunigunde, 9. Sept. (heute 3. März), ebenso duplex-Fest. –

42 Die Feier der Reliquien Margarethae wurde laut Bs. Chr. 1, 323 von Prior Heinrich Arnoldi angeordnet. Im Cantional erinnert nichts mehr daran.

43 Ein zweites, von Prior Heinrich Arnoldi komponiertes Margarethen-Offizium ist am Schluss des Registers (S. 75) angezeigt. – Die Anfänge des Margarethenkults am Domstift gehen auf die Stiftung von Altar und Pfründe im Jahre 1327 zurück. Hieron. 405. Nach Bischof v. Utenheims Synodalstatuten (1503) war das Volk ‚aus allerlei gewichtigen Gründen' nicht verpflichtet, an dem Fest teilzunehmen. Vgl. Herzog 58.

44 Duplex-Fest, das mit einer Prozession verbunden war. Der nicht römische Kult lässt sich am Domstift bis auf die Jahre um 1180 zurückverfolgen. Hieronimus 230 f., 425 f. u. a.

45 Ein Altar für den Heiligen, der zu den ältesten des Münsters gehört, ist 1269 erstmals erwähnt. Hieronimus 381 f.

46 Am Münster bestanden Christophoruspfründen seit der Mitte des 14. Jahrhunderts, jedoch fehlte der primär hierauf bezügliche Altar.

47 Als Oberhaupt und Repräsentantin der hl. Sippe genoss die hl. Anna überall am Oberrhein und seit 1412 im Kartäuserorden stärkste Verehrung. Am Münster hatte der Kult Duplex-Rang. Nach Brilinger musste am Anna-Tag der ‚Liber generationis Jesu' gesungen werden. Sonst war diese Forderung nur noch für Weihnachten, Mariae Geburt und das Fest des hl. *Joachim* einzuhalten. Vgl. Hieronimus S. 120. – Siehe dazu S. 77, Anm. 8.

48 Märtyrer der Thebäerlegion, dem in Basel sonst keine spezielle Verehrung zuteil war.

49 1248 ist erstmals eine Oswaldskapelle genannt. Wackernagel, Gesch. I, 139. Nach Hieronimus 442 kann im Münster die Verehrung des hl. Oswald seit dem 13. Jh. nachgewiesen werden. – Noch 1514 wurde in der nahe bei der Kartaus gelegenen Allerheiligenkapelle ein Altar zu Ehren verschiedener Heiliger, darunter Oswald, eingeweiht.

50 Die drei Feste ‚Transfiguratio Christi', Bernhard und Hieronymus sind im Original zu weit nach unten verschoben, hier jedoch an die kalendarisch richtige Stelle gebracht. – Das Fest der Verklärung Christi auf dem Berge Tabor wurde seit dem Jahre 1457 allgemein als ‚festum duplex' begangen. Zur Erinnerung an den 1456 erfochtenen Sieg über die Türken schrieb es der Papst für die ganze Kirche vor. In der Kartaus schenkte man dem Fest seit langem Beachtung, hatte sich doch schon Heinrich Arnoldi durch einen gedruckten Traktat am Kampf gegen die Türken beteiligt. (Bs. Chr. I, 508; – Nicklès 145 f.). Das Ceremoniale Brilingers widmet der ‚Transfiguratio' einen besonderen Abschnitt. Vgl. Hieronimus 232. – Die Kartaus bildete ein Zentrum Bernhard'scher Mystik und der Beschäftigung mit den Kirchenvätern. Der Gründer des Zisterzienserordens wird bei den Kartäusern schon seit 1174 verehrt. – Im Umkreis des Domstiftes ist Hieronymus erst von der Mitte des 15. Jhs. an mit einer unsicheren Altarnennung vertreten. Dagegen war ihm nach Hieron. 378 in der Kleinbasler Niklauskapelle seit 1377 ein Altar geweiht.

51 Fehlt unter den bei Hieronimus angeführten Heiligen des Domstifts. Verehrung hauptsächlich im Konstanzer Sprengel. Die Schreibweise „Affra" entspricht dem Original.

52 Nach dem gedruckten Basler Brevier von 1515 ‚festum duplex' mit Oktav. Bei Brilinger ist lediglich vermerkt, dass in der 2. Vesper von Mariae Himmelfahrt (15. VIII.) des hl. Laurentius gedacht werde. Hieronimus 233.

53 Der Walliser Bischof Theodul, Patron der Rebleutenbruderschaft, ist in Kult und Kunst Basels verhältnismässig selten anzutreffen. Mittelpunkt seiner Verehrung war die Kleinbasler Theodorskirche, wo seine Statue seit 1460 auf dem Heiligkreuzaltar stand. Erst 1478 gelangten Reliquien an das Münster. Reinhardt, S. 88. – 1493 wurde im Münster der Altar zum hl. Kreuz neu konsekriert und unter 13 anderen Heiligen auch Theodul geweiht. Hieronimus 400.

54 Altar und Pfründe am Münster wurden 1350 von einem Basler (Nikolaus Berner) gestiftet. Hieron. 347. – Ist auch 2. Stiftspatron von St. Leonhard. Dort von Konrad Witz gemalt. Ausserdem Patron der Gerber. Vgl. Reinhardt 91.

55 Verehrung hauptsächlich in der Konstanzer Diözese. Kultnachweise aus dem Münsterkreis fehlen.

56 In Klöstern und Chorherrenstiften. Vor allem im Augustinerkonvent, im Leonhardsstift und in der Kartaus. Im Petersstift alljährlich glanzvoll begangen. Wackernagel. I. 167.

57 Das Verena-Reimoffizium fehlt im Cantionale unseres Kartäusers. Dagegen ist es im gedruckten Antiphonale Basiliense von 1488, fol. 231', mit 6 A.n. und 1 R. vertreten. Vorher finden wir es in der aus St. Gallen stammenden Sammelhs. UBB A XI 63, fol. 188 ff., in der Niederschrift eines Klerikers aus Zurzach vom Jahre 1476. – Offenbar blieb der Verena-Kult mehr auf private Kreise beschränkt. In Basel schenkte man ihm wenig Beachtung. Er taucht hier erstmals in der ersten Hälfte des 14. Jh. auf im Zusammenhang mit Stiftungen der in der Basler Geschichte hervortretenden Familie Fröweler. Nach dieser ist eine Kapelle im Münster benannt, wo seit 1333 auch ein Verena-Altar und eine diesbezügliche Pfründe seit 1352 bestand. Vgl. Hieronimus 474.

58 Im Domstift selbst fehlen diesem Heiligen eigene Kultstätten. Dagegen stand seit etwa 1435 in der zum Münsterbezirk gehörenden Pfarrkirche St. Ulrich ein Altar der Hll. Antonius, Blasius und *Egidius*. – Hieronimus, 342 f.

59 Die Passio der Zürcher Heiligen findet man in der Hs. UBB A IX 4, fol. 65 aus dem Leonhardsstift. Letzteres besass einen den beiden Märtyrern geweihten Altar. Vgl. Fechter, Topographie S. 69 f. – Nach Jos. Siegwart OP, Die Consuetudines des Augustiner-Chorherrenstiftes Marbach im Elsass (12. Jh.), Freiburg (Schweiz), 1965, S. 17, erhielt St. Leonhard die Regel von Marbach, dessen Allerheiligenlitanei die Hll. Felix u. Regula anführt. Beide Klöster waren u. a. mit St. Martin auf dem Zürichberg verbrüdert.

60 „festum duplex", von einer kleineren Prozession begleitet, die Brilinger beschreibt. Hieronimus 234.

61 Der Kult des Apostels erfuhr eine Steigerung, nachdem um 1350 ein Mitglied der Familie Fröweler zu seinen Ehren im Münster eine Pfründe errichtet hatte. Hieronimus 431.

62 Galt als Patron des Schweizer Wehrwesens. Sein Altar seit dem 13. Jh. im Leonhardsstift. Allgemein erscheint der Thebäerkult in der Basler Region schwach. Bei Brilinger und unter den von Hieronimus verzeichneten Heiligen des Münsterbezirks fehlen Mauricius und seine Genossen. Ausstrahlungszentren ihrer Verehrung sind neben dem burgundischen Westen schon im 9. Jh. die Bodenseeklöster und Köln. 862 wurde sein Haupt in der Abtei Rheinau niedergelegt! A. J. Herzberg, Der Hl. Mauricius, Düsseldorf 1932, S. 30, 36, 114.

63 Der hl. Michael geniesst im Cantionale eine bevorzugte Stellung. Das Register schliesst mit der Sequenz zu seinem Hauptfest ab. Vgl. auch S. 69 unter den Gesängen der Bittwoche. – Infolge der Vorliebe Kaiser Heinrichs II. und Kunigundes für den Engelfürsten, wodurch 1015 die Stiftung des Bamberger Klosters St. Michaelsberg veranlasst wurde, erfuhr auch die Basler Michaelsverehrung eine Steigerung. Sie erhielt einen weiteren Impuls durch die vom Kaiser dem Münster überlassenen goldenen Altartafel mit der berühmten Darstellung der Erzengel und des hl. Benedikt. – Michael war einer der ältesten Münsteraltäre gewidmet und in Brilingers Ceremoniale ist sein Fest durch einen eigenen Abschnitt ausgezeichnet. Vgl. Hieronimus 235, 434.

64 Für den hl. Dionysius, festum 9 lectionum, sind im Münster keine Zeichen der Verehrung nachweisbar.

65 Die Gestalt des hl. Pantalus erscheint schleierhaft. Sein Kult entstand im späten 13. Jh. Als *Bischof von Basel* bezeichnet ihn einzig die Ursula-Legende. 1270 erwarb man sein Haupt aus *Köln,* was aber keine liturgisch-musikalischen Auswirkungen zur Folge hatte. Später taucht er noch in einem Holzschnitt von Urs Graf zum Basler Brevier des Jahres 1515 auf. Brilingers Ceremoniale von 1517 kennt ihn nicht mehr. Vgl. Reinhardt S. 87. – Das Basler Missale UBB mscr. B I 11 rubriziert fol. 226: ‚In allatione capitis sci. Panthali primi epi. Basil. et martiris require supra', womit auf den 12. Oktober des Kalenders verwiesen wird.

66 Der Gallusalter gehört zu den ältesten des Münsters und war sicher seit 1272 mit einer Pfründe besetzt. Schon Brilinger nennt die berühmte romanische Pforte im Nordteil des Querschiffs nach ihm. Hieronimus 369.

67 Reliquien der hl. Ursula und ihrer 11 000 Jungfrauen, die nach der Legende auf ihrer Fahrt nach Rom über Basel kamen, wurden erstmals 1254 aus Köln erworben. Jene galt auch als Patronin der Schiffsleute und Fischer. Vgl. Reinhardt 87, 91. – Im Münster existierten Kapelle, Altar und Kaplaneipfründen zu Ehren dieser Heiligenschar mindestens seit 1326. – Festum duplex.

68 Im Register unter den Rogationsgesängen u. S. 74! Nach Brilinger wurde der Tag entsprechend seiner Bedeutung als eines der vier Hochfeste mit der ‚grössten Feierlichkeit' (festum duplex) begangen. Er verweist auf die Überlieferung, wonach das Fest auf die am 13. Mai 609 (nicht 604) erfolgte Weihe von S. Maria Rotonda in Rom (ursprünglich Pantheon) zu Ehren der Jungfrau und aller Märtyrer zurückgeht. Im 9. Jh. erfolgte seine Verlegung auf den 1. November. Vgl. Hieronimus 239. – Vgl. auch Anm. 79.

69 In der Rubrik des gedruckten Basler Breviers von 1515 heisst es zum 2. Nov.: ‚Commemoratio omnium animarum, IX lectionum'.

70 Der Kult des hl. Leonhard aus dem Limousin kam nach der Mitte des 11. Jhs. am Rheinknie auf. Er wurde Hauptpatron des 1135 von Marbacher Mönchen nach der Augustiner Regel reorganisierten Leonhardsstiftes.

71 Die Kleinbasler Theodorskirche erhielt Reliquien ihres Hauptpatrons nachweislich 1319 und 1474 aus *Bischofszell.* Im Umkreis des Münsters scheint der hl. Theodor keine Bedeutung erlangt zu haben und ist in Basel auch sonst selten. Reinhardt S. 88. – Durch Verwendung von Surgant, Pfarrer zu St. Theodor (1490–1503), verlegte man das Fest des Heiligen vom 9. auf den 16. Nov., weil viele Kleinbasler vorzogen, den am 9. Nov. stattfindenden Jahrmarkt in Grossbasel zu besuchen. P. Barth, in: Basler Kirchen, hrsg. von E. A. Stückelberg, 1. Bd., S. 13 ff.

72 Der Martinskult ist in Basel seit frühester Zeit bezeugt. Die dem Heiligen geweihte Pfarrkirche dürfte noch älter sein als das Münster. An letzterem bestanden Pfründen und Altäre seit der ersten Hälfte des 14. Jh.

73 Im Münsterbezirk sind keinerlei Zeugen des Kultes nachzuweisen. Im Kloster Klingental war ihm ein Altar geweiht. Festum 9 lectionum.

74 Der Kult kann für das St. Peter-Stift bestätigt werden, wo durch ‚quidem devotus' im Jahre 1316 die Festfeier der hl. Elisabeth eingeführt wird. Wackernagel, Gesch. d. St. B., II, 2, Anm. z. S. 770 (S. 157*). – Eine Filialkapelle der Pfarrei St. Ulrich war der hl. Elisabeth geweiht.

75 Nach Hieronimus sind im Münsterbezirk keine Zeugen des Kults vorhanden. Dagegen z. B. im Kleinbasler Kloster Klingenthal. Reliquien besass die Kartause. Festum 9 lectionum.

76 Clemens Romanus (Papst, 92–101?) hat im Münsterbezirk keine greifbaren Kultspuren hinterlassen, obwohl ihm ein Duplex-Fest gewidmet war.

77 Die Gelehrtenpatronin war in der spätmittelalterlichen Universitätsstadt Basel eine der beliebtesten Heiligen. Ihr Tag wurde als ‚festum duplex' gefeiert. In den Festoktaven der hl. Katharina und des Apostels Andreas musste nach Brilingers Ceremoniale die zeitliche Reihenfolge der Commemorationen für die beiden Heiligen eingehalten werden, obwohl Andreas höheren Rang einnahm. – Am Domstift bestand schon um die Mitte des 13. Jh. eine Katharinenkapelle mit gleichnamigem Altar und mehreren Pfründen. Hieronimus 393 ff.

78 Laut Verzeichnis in dem von Kreß geschriebenen Ordinarium UBB mscr. A X 122, fol. 30', war der Kreuzalter der Kartaus u. a. auch dem Konstanzer Bischof Conrad († 985, 1123 heiliggesprochen) gewidmet. Zentrum seiner Verehrung war das Kloster Rheinau.

79 Unter den Gesängen zur Rogationswoche (S. 69) verzeichnete Kreß weitere Stücke zu ‚Omnibus Sanctis'. Vgl. auch Anm. 68. – Hier handelt es sich um einen Nachtrag.

80 Gesänge zur Dedicatio hat Kreß bereits oben innerhalb der Bittwoche angezeigt. S. 69.

81 Es handelt sich hier um das von Prior Heinrich Arnoldi komponierte Margarethen-Offizium monastischer Form. Das anonyme Saekularoffizium steht S. 71 unter dem 15. VII.

82 Der Kult setzt im Münster um die Mitte des 14. Jh. ein. In Gross- und Kleinbasel bestanden Kapellen der Antonierherren.